

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.

Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 11.

Mittwoch, den 26. Januar 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

An die Handwerker in der Stadt und den Parzellen.

Nach den Bestimmungen des neuen Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897 haben außer den Mitgliedern von Innungen nur noch Mitglieder von Gewerbevereinen und sonstigen Vereinigungen, welche die Förderung gewerblicher Interessen des Handwerks verfolgen und mindestens zur Hälfte ihrer Mitglieder aus Handwerkern bestehen, ein Wahlrecht in die zu errichtenden Handwerkerkammern.

Den Handwerkerkammern stehen wichtige gesetzgebende, verwaltende und beratende Aufgaben zu und soll durch deren Thätigkeit der Handwerkerstand gehoben und dessen Interesse vertreten werden.

Ist man auf der einen Seite den gesetzgebenden Factoren für diese unverkennbar Fürsorge für den Handwerkerstand zu Dank verpflichtet, so tritt andererseits an jeden Handwerker die unabweißliche Pflicht heran, sofort dem hiesigen Gewerbeverein beizutreten, um in Zukunft bei der Wahl der Mitglieder der Handwerkerkammer auch von hier aus die richtigen Männer treffen und einen Einfluß auf die nutzbringende Thätigkeit der Handwerkerkammer ausüben zu können.

Anmeldungen nimmt der Schriftführer des Vereins

Baukassier Böhner

entgegen.

Den 15. Januar 1898.

Der Vorstand des Gewerbevereins:
Stadtschultheiß Böhner.

Eine Wohnung

bestehend in einem großen Zimmer, Küche mit Wasserleitung nebst Zubehör hat bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Eine schöne Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Bühnenraum und Waschküchenanteil hat bis Lichtmess oder Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 5 Zimmern samt Zubehör hat bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 27. Januar 1898

in die „Restoration Maisch“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottlob Riecht,

Emilie Lipps.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom Gasthof z. gold. Stern aus.

Wegen Wohnungsveränderung

halte ich einen

Ausverkauf in Ellenwaren

bestehend in:

Halbflanell, Schurzbarhend, Kattun, Kleiderstoffe, Leinen und Baumwolltuch zu Betttücher

zu jedem annehmbaren Preis. Der Ausverkauf dauert bis Februar 1898. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein.

Fritz Volz, Hauptstr. Nr. 130.

Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel

empfeht

Fr. Brachhold.

Gänzlicher Ausverkauf

in

Woll-Waren

bei

G. Hixinger.

Wildbad.

Ein schöner Laden

mit 2 Zimmer, Küche, Keller, Bühnenraum und Waschküchenanteil hat bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Wohnungs-Vermietung.

Die Parterwohnung in meinem Hause bestehend aus 5 Zimmer und 1 Mansardenzimmer nebst sämtlichem Zubehör habe auf Georgii an eine geordnete Familie zu vermieten.

Christian Haisch.

Einen dunklen
Konfirmanden-Anzug
verkauft billig.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Frisch eingetroffen
Kieler Bücklinge
I^a Rollmops
Bismarck-Häringe
Neue Voll-Häringe
(pur Milchner)
russ. Sardinien

bei Carl Wilh. Bott.

Frische
Schell-Fische
sind eingetroffen bei
Maler Zinser.

Neue gekochende
Hülsenfrüchte
als:
Bohnen, Erbsen,
Linsen (käsefrei)
empfehlen
Chr. Brachhold.

Guter frisch gebrannter
CAFE
ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

Knorr's Hafercacao
in Dosen u. Portionen
Hohenlohe'sch. Haferflocken
empfehlen
G. Lindenberger,
Käl. Hoflieferant.

Orangen
empfehlen
Bäder Bechtle.

Reinen
Schleuder-Honig
empfehlen
G. Rieringer.

Neu! Sommer's Neu!
Petroleum-Verbesserer
(gesetzlich geschützt)
zu haben bei
Carl Wilh. Bott.

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in

Mohn-Mehl
Lein-Mehl
Lein-Kuchen

und verkaufe solche unter Gebalts-garantie
billigst.
Christian Pfau.

Wildbad, den 26. Januar 1898.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten
machen wir die traurige Mitteilung, dass unsere
liebe Grossmutter

Nane Maier

Gerichtsnotars Ww.,
heute Nacht 3¹/₂ Uhr im Alter von 89 Jahren
sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Maier.

Beerdigung: Freitag nachmittags 3 Uhr.

Wildbad.

Veraffordierung von Bauarbeiten.

Nächsten Montag, den 31. ds. Mts., vorm. 11 Uhr
werden auf dem hiesigen Rathaus, nachstehende städtische Bauarbeiten im öffentl. Abstreich
veraffordiert:

- 1) Die Maurer- u. Zimmerarbeiten für Neueindecken eines Scheuernbuchs mit
Halzziegel bei der Brachhold'schen Sägmühle.
 - 2) Die Grab- u. Maurerarbeiten zu einer Dohle in der Herrengasse.
 - 3) Die Grab- u. Wasserleitungsarbeiten zu einer Verbindungsleitung zwischen Haupt-
straße u. Rathausgasse.
 - 4) Die Schreinerarbeiten für Lieferung u. Aufstellung von Kleiderschränken im
städt. Krankenhaus.
 - 5) Die Zimmerarbeiten für Lieferung u. Aufstellung eines hölzernen Brunnentrogs,
in die Parzelle Sprollenhans.
- Kostenvoranschlag u. Bedingungen sind bei Unterz. zur Einsicht aufgelegt.
Den 25. Januar 1898.

Stadtbauamt.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104
empfehlen sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum
doppelt gereinigt und gedämpft
garantiert nur
neue, vorzügliche Ruspware.

Anfertigung von Betten
u. einzelnen Bettstücken
bei streng reeller und sachkundiger
Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:
Gbleichte Leinen u. Halb-
leinen einfach u. doppelbreit
Handtuchzeug, Tischzeug,
Tischtücher, Servietten,
farbige Tischzeuge,
Bettbarchent in Körper u. Atlas
Flaumdrill,
Baumwolldrill zu Unterbetten
Matrazenstoffe.

Gläser Hemdentücher,
gebleicht u. ungebl. **Stuhltuch,**
Damast, Pelzpiqué,
Gardinen,
Bettzeuglen
in garantiert echten Farben u. bester
Qualität,
Schurz- u. Kleiderzeuge,
Marquiseendril.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken
rein wolle u. halbwohle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-
vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,
weisse u. farbige Taschentücher

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Dem Kaiser!

(Zum 27. Jan.)

Heut' fliegen Grüße sonder Zahl
Entgegen Dir von Berg und Thal —
Heil, Heil Dir, unser'm Kaiser!
Du bist und bleibst der wahre Hort
Des Vaterlandes immerfort,
Des Reiches rechter Weiser!

Erst jüngst hast Du mit starker Hand
Geschützt an fernem Länder Strand
Des deutschen Namens Ehre —
So ward's der Welt jetzt wieder kund:
Geschlossen ist zu jeder Stund'
Die gute deutsche Wehre!

Und doch hat nimmer noch Dein Schwert
Nach blut'gem Lorbeer je begehrt,
Dein Reich, es ist der Friede!
Zu schirmen dieses hohe Gut,
Das sicher ist in Deiner Hut,
Ward'st Du noch niemals müde!

D'rum schauen wir mit freud'gem Sinn
Auf Dich, der Deutschen Schirmherrn, hin —
Dank Dir für all' Dein Walten —
Fest wollen wir in Freud' und Leid
In deutscher Treue allezeit,
Zu Dir auch färd'er halten!

Woblan, so mögen denn erblüh'n
Zum heut'gen Tag in frischem Grün
Der deutschen Treue Reiser —
Und hell erkling's durch Vaterland
Bom Alpenfirn zum nord'schen Strand:
„Es lebe unser Kaiser!“

B. Neuenborff.

K u n d | a u.

Stuttgart, 22. Jan. Nach dem „St.-Anz.“ wird nicht nur der Königin, sondern auch die Königin und die Prinzessin Pauline sich am Mittwoch den 26. v. Mis. zur Teilnahme an der Feier des Geburtsfestes des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen nach Berlin begeben.

Stuttgart, 20. Jan. Se. Hoh. Prinz Weimar stattete in Begleitung des Professors Giesler (des Verbandsvorstands der württ. Gewerbevereine) gestern Nachm. der Union Deutsche Verlagsgesellschaft einen längeren Besuch ab, um unter Führung des Vorstandes die Anstalt in ihren einzelnen Zweigen zu besichtigen. Der Rundgang durch die verschiedenen Geschäftsbetriebe: Verlagsbuchhandlung, Buchdruckerei, Buchbinderei, Galvanoplastik, Stereotypie, Xylographie, Schriftgießerei dauerte annähernd 2 Stunden. Der Prinz sprach sich am Schluß über das Gesehene sehr befriedigt aus. In längerem Besuch wurde sodann seitens des Prinzen in Begleitung von Prof. Giesler die Chokoladefabrik Moser-Roth besichtigt; dabei erkundigte sich der Prinz namentlich ausführlich über die Verhältnisse der Arbeiter. Ebenso wurden eingehende Besuche gemacht bei der Kartonnagefabrik von J. Geiger und in der Schreiber'schen chemographischen Anstalt.

Stuttgart, 22. Jan. Heute Samstag vormittag fand hier für den nach schwerem Leiden entschlafenen Landgerichtsdirektor, Reichs- und Landtagsabgeordneten Freiherrn v. Gütlingen, württembergischen Erbkämmerer und Kammerherrn eine Trauerfeier statt. Der Sarg war bedeckt und umgeben von zahlreichen Kranz- und Palmenpenden, darunter solche von den königlichen Majestäten und anderen Mitgliedern des königlichen Hauses,

ferner von der deutschen Reichspartei „ihrem lieben Freunde“, vom Bezirk Neuenbürg „seinem Reichstagsabgeordneten“, von der Verfassungsrevisionskommission, von der Johanner und der St. Georgen-Ritterschaft, vom Vereinigten Klub, von den Offizierscorps der Dragonerregimenter „König“ und „Königin Olga“ u. u. Im Auftrage des Königs wohnte Kammerherr Graf Konrad Zypelin, im Auftrage der Königin Kammerherr Baron v. Nagler dem Trauergottesdienste bei. Auch die übrigen Mitglieder der königlichen Familie ließen sich vertreten. Außerdem waren erschienen Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Wittmann, Justizminister v. Breittling, Kammerpräsident Bayer, die Hofstaaten, die ritterschaftlichen Abgeordneten, der Präsident und einige Mitglieder des Landgerichts, mehrere Offiziere mit den Generalen v. Wölkern, v. Kämmerer und v. Schott an der Spitze, sowie andere Leidtragende. Stadtbefehl (seitiger Hofprediger) Oberkonsistorialrat Dr. Braun hielt die ergreifende Trauerrede; er schilderte mit bewegten Worten den reichen Lebensgang des Entschlafenen, der das Vertrauen seines Königs in hohem Maße genossen und aber auch verdient habe. v. Gütlingen habe stets das Rechte gewollt und sowohl seine richterliche, als auch seine parlamentarische Thätigkeit nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt. Nach einem kurzen, innigen Gebet wurde der Sarg nach unten getragen, wo er unter den Klängen des Chorals „Himmelan“ auf den Wagen gehoben wurde; als der Trauerzug sich in Bewegung setzte, spielte die Kapelle des Kaiserfriedrichregiments den Chopin'schen Trauermarsch. Hinter dem Sarge subren noch zwei besondere Blumenwagen, eine Fülle von Kranz- und Blumenpenden enthaltend. Der Zug bewegte sich nach dem äußeren Bahnhofe; hier hatten sich noch viele richterliche Beamte, Rechtsanwälte, Abgeordnete, eine Deputation des Corps Suevia-Tübingen und sonstige zahlreiche Leidtragende eingefunden. Als der Sarg an die Bahnhoframpe gefahren wurde, spielte die Kapelle des Kaiser Friedrichregiments „Gott ist getreu“; der Geistliche segnete die Leiche ein und sprach nochmals ein Gebet. Mit dem Choral „Auferstehen“ hatte die ernste Feier ihren Abschluß gefunden.

Cannstatt, 20. Jan. Einer der beliebtesten und bekanntesten hiesigen Aerzte hatte kürzlich bei der Amputation eines Armes mitzuwirken. Dabei hat er sich nun selbst eine Blutvergiftung zugezogen, so daß er schwer darniederliegt und der rechte Arm wohl verloren sein wird.

Hedelfingen, 19. Jan. Um sich an einem Bäcker zu rächen, griff ein hiesiger Bürger zu folgendem unsauberen Mittel. An einem Sonntag in der Zeit, während welcher die Läden geschlossen sein müssen, rief er einen Straßenjungen zu sich, gab ihm Geld und sagte: „Gehe zu Bäcker H. hinaus und hole mir einen Loib Brot! Wenn er Dich fragt, für wen Du das Brot wollest, so sagst nur, für den K-Wirt hier.“ Der Junge gehorchte und brachte seinem Auftraggeber das Gewünschte. Nun hatte dieser Anlaß den Bäcker wegen Verfehlung gegen das Gesetz betr. die Sonntagsruhe anzuzeigen. Er that es auch und der Bäcker wurde um 5 Mark bestraft. Damit war die Sache aber noch nicht zu Ende, denn die Strafbehörde nahm den Denunzianten wegen Verleitung eines

Minderjährigen zu einer strafbaren Handlung mit 14 Mark in Strafe. Das war der Fluch der bösen That.

Befigheim, 23. Jan. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof das Unglück, daß beim Abladen von Sägstämmen für die Ernst'sche Sägmühle hier ein Stamm ins Rutschen kam und dem 20 Jahre alten Karl Zoos, dem einzigen Sohn seiner Eltern den Kopf zerschmetterte, so daß er augenblicklich tot war.

Tauberbischofsheim, 21. Jan. Ein erschütterndes Familien-drama spielte sich dieser Tage im benachbarten bayerischen Orte Unteraltersheim ab. Dort hatte schon längere Jahre ein wohlhabender protest. Landwirt S. ein Verhältnis mit der Tochter eines gleichfalls wohlhabenden isr. Handelsmann B. Trotz Widerstrebens der beiderseitigen Eltern, ließen die jungen Leute nicht von einander. Da das Verhältnis nicht ohne Folgen blieb versuchten beide vorige Woche nochmals die Einwilligung der Eltern zur Verbindung zu erhalten und da auch diese Schritte ohne Erfolg blieben, entfernte sich der junge Mann vom Hause. Gestern wurde seine Leiche in der Tauber bei Hochhausen gefunden. Das junge Mädchen soll wahnsinnig geworden sein, als sie die Nachricht erhielt.

Von der oberen Donau, 21. Januar. (Das schlafende Mädchen.) Gestern besuchte Universitätsprofessor Dr. Liebermeister in Begleitung des O.A.-Arztes Schneckenburger aus Tuttlingen das „Schlafende Mädchen“ in Neadingen, Johanna Mattes, das nun 166 Tage ohne Nahrung ist. Dem Rate des Herrn Professors, das Kind in die Universitätsklinik zur genauen Beobachtung und sachkundigen Behandlung zu verbringen, wollten die Eltern nicht Folge geben, was im Interesse der Wissenschaft wie des Kindes sehr zu bedauern ist.

Mergentheim, 22. Jan. Von dem benachbarten Klesau wird folgender Vorfall gemeldet: Dieser Tage begab sich ein hies. Bürger nach Krautheim und andern benachbarten Orten. Um früher nach Hause zu kommen schlug er den Fußweg über die Hohlwand ein, dabei hatte er auf einem hartgefrorenen Acker das Unglück auszugleiten und sich den Fuß zu brechen. Auf Händen und Füßen schleppte sich der Unglückliche, so gut es eben gehen wollte, noch 2 1/2 km weiter, bis er vor allgemeiner Schwäche und Blutverlust etwa 100 m vor seiner Wohnung entfernt liegen blieb. In der Frühe des andern Tags wurde er hier von einem vorbeifahrenden Gutsbesitzer halb erstarrt aufgefunden und nach Hause gebracht. Jetzt liegt der Mann schwer krank darnieder.

Karlsruhe, 21. Jan. Ein furchtbares Feuer wütete seit heute Früh in dem Anwesen Ecke der Ritter- und Gartenstraße, in der Werkzeugfabrik von Schwind u. Cie. Das Feuer brach zwischen halb und dreiviertel sechs Uhr aus, nahm aber binnen einer halben Stunde einen solchen Umfang an, daß fast sämtliche Gebäude des Anwesens von den Flammen ergriffen wurden. Die Löscharbeiten wurden durch die furchtbare Glut sehr erschwert und mußten sich auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. Der Schaden ist außerordentlich groß. In der Fabrik waren etwa hundert Arbeiter beschäftigt. Über die Entstehungsurache ist nichts bekannt geworden.

Karlsruhe, 22. Januar. Der bei dem

Brand der Schwindt'schen Werkzeugfabrik verursachte Schaden soll sich der „N. Gab. Ldsztg.“ zufolge auf 400,000 bis 500 000 Mark belaufen. Beteiligt bei demselben sind die Leipziger und Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft, sowie der „Phönix“.

Mannheim, 22. Jan. Der Stadtrat bewilligte dem Feuerbestattungsverein 25 000 Mark zur Erbauung eines Krematoriums.

— Die Pest in Bombay In der vergangenen Woche sind in Bombay 651 Personen der Pest erlegen. Die gesamte Sterblichkeit in dieser Zeit belief sich auf 1540 Todesfälle. Die Auswanderung aus der Stadt ist in der Zunahme, die Geschäfte stocken.

— Blutvergiftung durch ein Spinnengewebe. Der alte, auf dem Lande trotz aller Aufklärungen noch immer häufig geübte Brauch, auf Schnittwunden zur Stillung des Blutes Spinnengewebe zu legen, hat, wie „N. Wien. Tgbl.“ aus Fischau meldet, einem dortigen Wirtschaftsbefitzer Peter Kumpfer das Leben gekostet. Derselbe hatte sich vor einigen Tagen eine tiefe Schnittwunde an der Hand beigebracht und legte sich sofort auf die verletzte Stelle ein Spinnengewebe. Nach

zwei Tagen schon schwoll ihm die Hand und dann der ganze Arm an. Der herbeigerufene Arzt konstatierte eine Blutvergiftung und als Ursache derselben die Verunreinigung der an sich ganz unbedeutenden Schnittwunde durch das Spinnengewebe. Rettung war nicht mehr möglich. Der Unglückliche starb unter qualvollen Schmerzen.

— Eine bettelnde Königstochter. Aus Rouen wird gemeldet, daß eine Tochter des einkigen Königs von Dahomey, Behanzin, kürzlich bei Einbruch der Nacht bei der dortigen Armenverwaltung vorsprach und um eine Unterstützung bat. Rama Ballo Behanzin, die 23jährige Tochter des gefangenen Negerkönigs und einer Weißen, wurde ohne Rücksicht auf ihre königliche Abstammung ins Nachtschlaf geschickt. Rama Ballo Behanzin gab an, aus Brüssel zu kommen, wohin sie wahrscheinlich mit einer Negerbande zur Ausstellung gebracht worden war.

— Den Leibarzt Vanderbilts dürften seine Kollegen mit Recht beneiden. Er erhält das nette Gehalt von täglich 550 Fr. Er heißt Jean Charcot und ist der Sohn des unlängst verstorbenen, berühmten französischen Mediziners. Gegenwärtig macht er

eine Reise des amerikanischen Millionärs auf dessen Yacht „Catania“ mit, die dieser Tage mit Herrn und Frau Cornelius Vanderbilt und einigen Freunden an Bord in Marseille anlegte, um von da nach Alexandria weiterzufahren.

∴ Der kleine Max kommt mit großem Gebrüll in's Zimmer gestürzt „Mama, Mama!“ — „Still, die Kinder müssen schweigen wenn die Erwachsenen reden.“ — „Aber, Mama, ich will Dir nur etwas sagen.“ — „Das kannst Du sagen, wenn der Papa die Zeitung zu Ende gelesen hat.“ — Der kleine Max schweigt und wartet geduldig, bis der Papa die Zeitung zu Ende gelesen hat.“ Da sagt die Mama zu ihm freundlich: „Jetzt rede Du auch, was wolltest Du sagen?“ — „Ich wollte nur sagen, daß ich den Hahn der Wasserleitung offen gelassen habe, ich bekomme ihn wieder zu.“

∴ (Auf den Wink verstanden.) Sie: „Hier ist die Stelle. Meine Schwester verlor im Kahn das Gleichgewicht und stürzte in den See, Alfred rettete sie, und drei Wochen darauf waren Sie verheiratet!“ — Er: „Halten Sie ein, Fräulein, ich kann nicht schwimmen!“

Herzenswege.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

8.

Seufzend hatte er sich jetzt von ihr gewandt.

„Ich denke, Du wirst Dich besinnen, Kind, und wirst es einsehen lernen, daß wahre Liebe solche Schatten der Vergangenheit tilgt,“ sagte er finster, und verließ dann das trauliche Gemach, in welchem er gehofft hatte, eine holde Braut zu umarmen. Draußen auf dem Corridor begegnete ihm der Professor.

„Nun, Du kommst von Emmy, seid Ihr endlich einig und darf man gratulieren?“ fragte er, dem Doktor herzlich die Hand schüttelnd.

„Ja etatig!“ rief dieser höhniisch, „lerne nur erst den Eigenstinn, die Lücken eines echten Mädchentopfes kennen und überwinden. Kennst Du vielleicht auch eine Sidonie Welten?“

„Dachte ich es doch, daß diese Sidonie mit ihrem Tagebuch uns noch Anheil bringen würde, daß Du der Held des famosen Tagebuchs bist, ahnte ich ja längst, sah ich sie doch einst tief Erddien bei Nennung Deines Namens, und dann, als ich einmal die Ehre hatte, mit der interessanten Dame aVein am Strande der Nordsee zu promenieren, erkundigte sie sich sehr angelegentlich nach Dir. Ich habe immer befürchtet, daß die Sache noch einmal zur Sprache kommen würde. Besser wäre es allerdings, Ihr wäret verlobt, dann könntest Du Emmy selbst den Kopf zurecht setzen, nun“ werde ich es wohl thun müssen, na, sie ist ja soweit ein ganz verständiges Mädchen und wird wieder zur Einsicht kommen.“

„Das gebe Gott!“ erwiderte Schmit, „die Sprache der Liebe wollte sie nicht verstehen, vielleicht hört sie auf die Sprache der Vernunft.“

Er stürmte fort, zweck- und ziellos durchirrte er die Straßen der Residenz. — Sidonie Welten! Wie lange, lange hatte er ihrer

nicht gedacht, und nun stand das blasse, nervöse Gesicht plötzlich so lebhaft vor seinen Augen, als hätte er erst gestern in dem Salon der verwitweten Frau Welten neben ihr gesessen. Wie deutlich sah er das verblichene grüne Nippsofpha, die bunten Delbruckbilder, den sadenscheinigen Teppich, alles so trüdelhaft, so geschmacklos wie möglich. Die beiden Damen stets in etwas auffallenden Toiletten. Wie hatte er sich nur jemals dort wohlfühlen, seine Abende dort verbringen können; in Gesellschaft dieser Damen und noch einiger Freunde, Gesellschaftsspiele spielen, Punsch trinken und Sidoniens Gesang lauschen, der stets unrein geklungen zu dem verstimmten Piano! Er hatte das alles damals sehr schön gefunden, seine Jugend, seine Unerfahrenheit war eben sehr groß, und seine Menschenkenntnis sehr gering gewesen.

Sollte er nun dieser harmlosen Sachen willen, dieser kindlichen Gesellschaftsspiele und improvisierten Tänzen, nach dem verstimmten Klavier, so hart gestraft werden! Was konnte er schließlich dafür, daß die etwas überspannte Sidonie ihn zum Helden ihres Tagebuchs gemacht; und die paar unbedachte Worte an jenem Maskenball, wo er geglaubt hatte, seiner Faustrolle diesem interessanten Gretchen gegenüber etwas mehr Ausdruck zu geben müssen, sie sollten so viel Anheil gestiftet, Sidonie das Herz gebrochen haben? Unsinn! Wie ein Lächeln flog es jetzt über sein heißes, erregtes Gesicht. Was war es weiter als die Schwärmerei von ein paar jungen Mädchentöpfen, die sich an dem Strande der Nordsee zusammengefunden und sich wahrscheinlich beim Wellenrauschen förmlich eingespinnen hatten in diesen herzerbrechenden Roman! Das Tagebuch der exaltierten Sidonie hatte das seinige dazu getan, und daß er nun schließlich der Held dieses Tagebuchs, das mußte ja Emmy für den ersten Augenblick ganz außer Fassung bringen. Wenn sie nachdachte über alles, mußte sie ja zur Besinnung kommen und sich selbst sagen, daß ihr Benehmen ihm gegenüber doch ein recht unüberlegtes und kindisches gewesen. Sie

würde bereuen, und aus diesem ersten kleinen Sturm würde ihre Liebe strahlender emporblühen denn zuvor.

An sein Glück glaubend und an die Macht seiner Liebe, begab er sich endlich zur Ruhe. In seinen Träumen aber erschien ihm nicht Emmy, sondern Sidonie Welten; blaß, nervös und interessant, und flüsterte ihm leise in's Ohr: wie so süß die Rache sei!

Der nächste Tag war ein Sonntag. Emmy hatte eine schlaflose Nacht gehabt, und lag müde und abgesehen in ihrem Schaukelstuhl. Wie war die Welt doch verwandelt seit gestern! Wohl schien die Sonne eben noch so frühlingwarm, und der Himmel blaute so verheißungsvoll, ihre sonnige Frühlingswelt aber, in der sie gelebt und geliebt, die schien versunken mit ihrem Glück, ihrer Jugend und ihrer Liebe.

„Bist Du zu sprechen, Emmy?“ erkünte jetzt die Stimme ihres Schwagers vor ihrer Stubenthür, auf ihre bejahende Antwort trat er herein und stand nun vor ihr, auf demselben Fleck, wo am vergangenen Abend Sch. gestanden. Mit zorniger Stimme re dete der Professor auf das junge Mädchen ein, ihr ihren Unverstand, ihr kindisches Benehmen Schmit gegenüber mit harten Worten vorhaltend.

Emmy hörte ihn ziemlich gelassen an. Er war entschieden der letzte, der Einfluß auf sie gehabt hätte. Was verstand er von der Liebe eines Mädchenherzens, wie das ihre! Wie kalt, wie nüchtern, wie berechnend klang seine Stimme in das heiße Fühlen ihres jungen Herzens hinein!

„Bemühe Dich, bitte, nicht länger, Du wirst meinen Entschluß doch in keiner Weise beeinflussen,“ sagte sie jetzt endlich, und hoffte die Unterredung damit zu beenden.

Sie irrte sich aber.

„Ich habe Dir noch eine wichtige Eröffnung zu machen, die hoffentlich Deinem thörichten Beharren ein Ende machen dürfte,“ begann ihr Schwager jetzt, indem er sich schwerfällig auf einen Stuhl niederließ.

(Fortsetzung folgt.)